



Nichts dran auszusetzen

Stedorfer Baggersee: Ergebnisse des IGB-Projektes präsentiert

„BAGGERSEE“, so lautet die etwas saloppe Bezeichnung für ein Gemeinschaftsprojekt von Gewässerökologen und Anglern. Geleitet wird das Projekt vom Berliner Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei (Prof. Dr. Arlinghaus) in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Berlin (Dr. Meyerhoff) sowie dem Anglerverband Niedersachsen e.V. Es startete am 1. 06. 2016 und wurde über sechs Jahre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit rund 1,9 Millionen Euro gefördert. 51 Gewässer verteilt auf 26 Vereine nahmen teil. Neben einer grundsätzlichen Erfassung der Gesamtartenvielfalt (Biodiversität) ging es dabei um die Effekte von Fischbesatz sowie insbesondere um die Wirkungen Lebensraum aufwertender Maßnahmen wie das Einbringen von Totholz und die Anlage von Flachwasserzonen. Die Ergebnisse wurden unserem Verein am 9. November d.J. von den Projekt-Mitarbeitern **Dr. Matthias Emmrich** (AVN) und **Sven Mattern** (IGB) präsentiert. Dabei ging es u.a. um folgende Fragen:

Fischbesatz im Baggersee – Was bringt das?

Hierzu einige Zahlen: Insgesamt 58.000 Fische (Hechte, Schleien, Zander, Brassen, Rotaugen) wurden in 4 Baggerseen mit schon vorhandenem Fischbestand ausgesetzt. Der Besatz erfolgte zweimal pro Gewässer. Für die Anhänger von „viel hilft viel“ ist das Ergebnis niederschmetternd: Ganze 41 dieser 58.000 Individuen (< 0,1 %) wurden im Laufe des Projektes mittels E-Befischungen, wiedergefangen. Der Rest ging offenbar an schlechter Anpassung, Nahrungskonkurrenz oder Krankheiten zugrunde. Starker Besatz



Den Ausführungen der beiden Vortragenden wurde aufmerksam gefolgt.

scheint überdies für Kormorane, und zwar in der ersten Phase nach Einbringen der Fische, ganz besonders attraktiv zu sein.

Hierzu einige Zahlen: Insgesamt 58.000 Fische (Hechte, Schleien, Zander, Brassen, Rotaugen) wurden in 4 Baggerseen mit schon vorhandenem Fischbestand ausgesetzt. Der Besatz erfolgte zweimal pro Gewässer. Für die Anhänger von „viel hilft viel“ ist das Ergebnis niederschmetternd: Ganze 41 dieser 58.000 Individuen (< 0,1 %) wurden im Laufe des Projektes mittels E-Befischungen, wiedergefangen. Der Rest ging offenbar an schlechter Anpassung, Nahrungskonkurrenz oder Krankheiten zugrunde. Starker Besatz scheint überdies für Kormorane, und zwar in der ersten Phase nach Einbringen der Fische, ganz besonders attraktiv zu sein.

Was lernen wir daraus? Bei vorhandenem, sich reproduzierendem Fischbestand ist durch zusätzlichen Besatz (**Steigerungsbesatz**) keine Steigerung des Bestandes zu erreichen. Erklärung: Ein vorhandener Fischbestand nutzt die Ressourcen eines Gewässers stets optimal aus. Mehr geht dann

nicht! Damit ist die eingangs gestellte Frage nach der Sinnhaftigkeit dieser Art von Besatzmaßnahmen beantwortet: Das bringt nichts!!!

Es gibt allerdings zwei Ausnahmen von dieser Regel. Da ist zum einen der so genannte **Initialbesatz**, also der Besatz eines noch fischfreien Gewässers mit bestimmten Fischarten. Dieser Besatz sollte sich an den Gegebenheiten des zu besetzenden Gewässers ausrichten.

Zum anderen kann - bei vorhandenem Fischbestand und gegebener Bewirtschaftung durch einen Anglerverein - ein **Ergänzungsbesatz** unter Umständen sinnvoll sein. Das gilt dann aber nur für nicht reproduzierender (Angel)-Fischarten (z.B. Karpfen). Voraussetzung sind außerdem fischereiliche Aktivitäten, die überprüfbar sind. Sprich, Angeln und Fangkarte ausfüllen!

Lebensraumaufwertung im Baggersee – Was bringt das?

Hier können wir es kurz machen. **Die Anlage von Flachwasserzonen** hatte eine Steigerung des Fischbestandes zur Folge. Dies erklärt sich aus der ganz einfachen Tatsache, dass die Flachwasserzonen eines Sees die eigentlich produktiven sind. Das Wasser erwärmt sich dort schneller als in Tiefwasserbereichen, Wasserpflanzen können sich ansiedeln, he-



Schöne Schleie aus dem Stedorfer Baggersee.



E-Befischung in Stedorf.

rabgefallene Baumstäbe der Ufervegetation sorgen für Struktur, Jungfische finden hier Nahrung und Schutz.

Weniger eindeutig ist das Ergebnis der **Einbringung von Totholzbündeln**. Zwar gab es positive Trend beim so genannten Makrozoobenthos (das ist all das, was sich so an und auf den Totholzbündeln ansiedelt, z.B. Insektenlarven, Kleinkrebse, Schnecken etc.). Bei den Fischarten schienen jedoch nur die Barsche (und das in außerordentlichem Maße) zu profitieren. Die Effekte dieser Maßnahme wurden auch nicht konsistent über alle Gewässer festgestellt und blieben somit uneindeutig.

Wie sieht's nun mit Stedorf aus?

Sehr gut, könnte man sagen. Laut den Erhebungen des Projektes beherbergt der Ste-



Sozial und regional!

Unser sozialer Auftrag:

Berufliche Bildung und Teilhabe am Arbeitsleben für Menschen mit seelischen Beeinträchtigungen

Unsere ursprüngliche Gärtnerei:

Wir gärtnern noch mit viel Handarbeit - ein buntes Sortiment von Frühjahr bis Winter - Zierpflanzen, Stauden, Gemüse

Unsere kreativ-moderne Floristik:

Alles nach Ihren Wünschen - für Firmenevents, Hochzeiten & Trauerfälle, Tischdekorationen, Geschenkideen, Bepflanzungen, Schnittblumen, Topfpflanzen

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. von 10 - 18 Uhr.

Unser Selbstbedienungshaus hat außerdem täglich 24 Stunden für Sie geöffnet.



Lindhoop 3 • 27308 Kirchlinteln
 Fon 04236.942744 • Mail B&C.Floristik@LhRowVer.de
 www.dienstleistungszentrum-wuemme-aller.de
 Ein Unternehmen der Lebenshilfe Rotenburg-Verden gGmbH

Schlüssel & Schlösser

- Beschläge
- Sicherheitstechnik

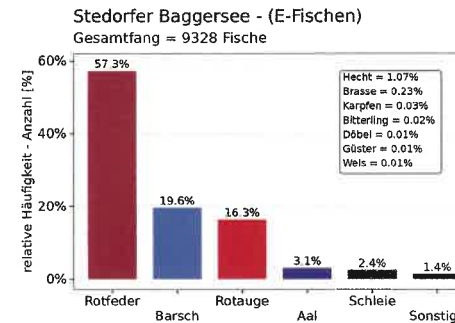
- Wir beraten und montieren -

BORMANN

eisenwaren

Große Straße 99 • Verden • Tel. 26 43 • Fax 8 33 98

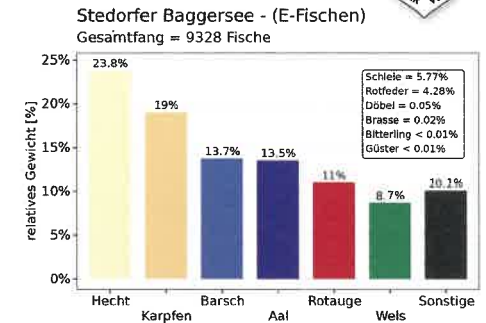
Baggersee Abschluss



Fischbestandserhebung mit Elektrofischerei
(Anzahlen)

Stedorfer Baggersee die typische Fischartengemeinschaft eines mesotrophen (= mittlerer Nährstoffzustand) kleinen Flachsees. Es wurden insgesamt – man höre und staune – **13 Fischarten** festgestellt. Darunter allerdings einige Baggersee-Exoten (Einzelfische): 1 Ukelei, 1 Döbel, 1 Wels, einige Bitterlinge...? Alle offenbar als ungewollte Begleiter von Mischbesatz in den See gelangt. Alles andere war aber „normal“. Wobei man sich natürlich fragen könnte, inwieweit die in großer Zahl gefangenen Aale dort reingehören... Aber egal, sei's drum. Was die **Individuenzahl** angeht, waren **Rotfedern** mit **57,3%** dominant, gefolgt von **Barschen (19,6%)** und **Rotaugen (16,3%)**. Bezogen auf die Biomasse der Fischarten sieht's aber anders aus. Hier steht an erster Stelle der Hecht, gefolgt vom Karpfen, dann die unvermeidlichen Barsche.

Während der Projektlaufzeit wurde **kein** Besatz eingebracht. Dies war eine der Bedingungen für die Projektteilnahme. Desungeachtet ist der See voll von Fisch. Zurückgeführt wird dies auf das Tiefenprofil des Sees. Für einen Baggersee ist der nämlich ausgesprochen flach. Bildet somit eine einzige Flachwasserzone mit entsprechender Produktivität.



Fischbestandserhebung mit Elektrofischerei
(Biomasse)

Es besteht daher für den Stedorfer Baggersee kein Handlungsbedarf bezüglich Fischbesatz oder strukturverbessernde Maßnahmen (Flachwasserzonen, Totholz).

Das ist doch auch mal was! An dieser Stelle außerdem ein herzliches „Dankeschön“ an die beiden Vortragenden sowie an das sehr engagierte Team des Projektes BAGGERSEE insgesamt.

Rainer Becker

– Redaktion ANGELHAKEN –



Wiegen, Messen, Notieren: Gewässerbiologen bei der Arbeit.